

von Rom entsandten geistlichen Specialcommission, des hohen Adels von Wien und Prag und 20 000 Menschen. 50. Bischof Karl III., Herzog von Lothringen und Bar (1695—1710), war zugleich Bischof von Osnabrück und wurde 1711 Kurfürst von Trier. 51. Wolfgang Hannibal, Graf von Schrattenbach (1711—1738), war ein frommer Seeleneifriger Oberhirt und wurde als Kron-Cardinal von Kaiser Karl VI. mit wichtigen Angelegenheiten betraut. 52. Jacob Ernst, Graf von Liechtenstein (1738—1745), vordem Bischof von Sedau, übte persönlich die Pflichten eines Seelsorgepriesters und Armenwatters aus; 1745 wurde er Erzbischof von Salzburg. Es folgten noch die Bischöfe: 53. Ferdinand Julius, Graf von Trojer (1745—1758), seit 1747 Cardinal; 54. Leopold II. Friedrich, Graf von Eggh und Hungersbach (1758—1760), und 55. Maximilian, Graf von Hamilton (1761—1776). Dann wurde durch päpstliche Bulle vom 5. Nov. 1777 Olmütz zum Erzbisthum erhoben und aus seinem Sprengel das Suffraganbisthum Brünn (s. d. Art.) ausgeschieden. Der erste Erzbischof war 56. Anton Theodor, Graf von Colloredo-Waldsee (1777—1811), seit 1808 Cardinal. Unter ihm wurden durch kaiserliche Anordnung in Olmütz allein 8 Klöster aufgehoben und 18 Kirchen gesperrt. Durch die Klosteraufhebungen litten, wie von Zeitgenossen geklagt wird, auf's Empfindlichste die Genserbtreibenden, die Studirenden und die Armen. Die leeren Gebäude aber wurden in der Folge hauptsächlich zu militärischen Zwecken verwendet, und die bisherige Bischofsstadt, welche nach der Abtretung Schlesiens an Preußen seit 1742 in eine starke Grenzfestung verwandelt worden war, wurde jetzt vornehmlich Garnisonstadt. Auch die Universität wurde 1778 nach Brünn übertragen und dort in ein akademisches Lyceum verwandelt. Der zweite Erzbischof 57. Maria Thaddäus, Graf von Trautmannsdorff (1811—1819), war vordem Bischof von Königgrätz gewesen und wurde 1818 Cardinal. Sein Nachfolger 58. Erzherzog und Cardinal Rudolf Johann (1819—1831) erzielte 1827 die Wiederherstellung der Universität in Olmütz. Dann folgten 59. Ferdinand Maria, Graf von Chotel (1832—1836); 60. Maximilian Joseph, Baron von Sommerau-Beck, Cardinal (1837—1853); 61. Friedrich, Landgraf von Fürstenberg (1853—1892). Dieser ließ die Domkirche in großartiger Weise restauriren, gründete ein Knabenseminar in Kremsier, förderte die Ansiedlung zahlreicher religiöser Genossenschaften in der Diocese, sorgte für die Aufbesserung der Lage des Clerus und wurde 1879 Cardinal. Der jetzige Erzbischof, 62. Dr. Theodor Kohn, erwählt am 8. November 1892, ist 1845 in Březnütz als Sohn bürgerlicher Eltern geboren und war vordem Professor des canonischen Rechtes, seit 1887 Canonicus und Consistorialkanzler in Olmütz.

Statistisches. Das Metropolitancapitel besteht gegenwärtig aus 14 Residentiar- und 3 Nicht-

residentiar-Canonicern. Die letzteren traten erst nach 1875 an die Stelle der bisherigen, vom Capitel ernennbaren 9 Domicellaren, indem die österreichische Regierung erklärte, die Annahme solcher fortan nicht mehr zu gestatten; damit fiel auch die Möglichkeit weg, den Zutritt zum Capitel noch ferner auf Personen altadeliger Abkunft einzuschränken, und 1881 wurden zum ersten Male vom Kaiser mehrere in „kaiserlichen“ Monaten zur Erledigung gebrachte Canonicate mit Bürgerlichen besetzt, wogegen das Capitel bei den durch dasselbe vorzunehmenden Besetzungen noch an der Bedingung des Nachweises altadeliger Abkunft festhält. Das Capitel hat das Recht, den Erzbischof, den Propst und den Decan zu wählen und die in den „ungeraden“ Monaten erledigten Canonicate mit Ausnahme der drei königlichen zu vergeben; die drei königlichen und alle in den „geraden“ Monaten frei gewordenen Canonicate vergibt der Kaiser. Bezüglich der Würden des Archidiacons, des Scholasticus und des Custos steht dem Erzbischof die collatio libera zu. Außer dem Metropolitan-capitel besteht in Kremsier ein Collegiatcapitel mit 7 Curat- und 7 Ehrencanonicern. Olmütz hat, nachdem die Universität 1855 wieder aufgehoben wurde, noch eine theologische Facultät mit 7 Professoren, einem Docenten und einem Abjuncten. Das Clericalseminar hatte 1893 207 Alumnen in 4 Jahrgängen. Die Erzbischofse ist eingetheilt in 8 Archipresbyterate und 50 Decanate; liegt innerhalb Preußisch-Schlesien, die übrigen in Mähren. Die Seelenanzahl betrug gegen Ende 1893 (nach dem Catalogus cleri für 1894): a. im mährischen Antheil 1 489 806 Katholiken neben 41 831 Atholiken, 23 416 Juden und 115 Confectionsklösten; b. im preussischen Antheil 128 029 Katholiken neben 6866 Atholiken und 743 Juden, zusammen 1 690 806. An Seelsorgebeneficien gibt es: 534 Pfarreien (darunter 11 regulare), 81 Localcuratien, 8 Localtaplaneten, 1 Schloßkaplanei, 4 Exposituren. Die Gesamtzahl der Priester betrug 1379, wovon 106 auf die religiösen Orden entfallen. Sonstige Ordenspersonen gab es 77 männliche und 977 weibliche. — Synoden wurden in der Olmüzer Diocese gehalten in den Jahren 1243, 1253, 1312, 1318, 1349, 1380, 1413, 1431, 1466, 1538, 1568 und 1591. (Vgl. noch Arsen. Theod. Fasseau, Collectio synodorum et statutorum almas dioecesis Olomoucae, Rezii 1766; B. Dubit, Statuten der Dioc. Olmütz vom Jahre 1568, Brünn 1870; J. A. Kubick, Promulgatio ss. Concilii Tridentini in Moravia, Olomucii 1887; Gr. Wolny, Kirchl. Topographie v. Mähren, Brünn 1855 ff. [Bd. I.—V.: Olmüzer Erzbischof]; F. Richter, Kurze Geschichte der Olmüzer Universität, Olmütz 1841; J. W. Fischer, Geschichte der königlichen Hauptstadt Olmütz, Olmütz 1808; Wilibald Müller, Geschichte der königlichen Hauptstadt Olmütz, Wien und Olmütz 1882.) [Lusk.]